

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 32

Rubrik: Eingesandt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wollte man den Gebrauch der Kompagnie-Kolonne dahin ausdehnen, daß man dieselbe als wirkliche taktische Einheit betrachtet, und sie formiren in der Art der preussischen Jägerbataillone, welche allerdings eine Ausnahmestellung in der Armee einnehmen, so würde dieß unter allen Umständen zu verwerfen sein. Man muß bei der Formation der Kompagnie-Kolonne vielmehr die Angriffs-Kolonne als Grundlage annehmen, aus welcher man sich rasch zur Linie, zum Gefecht entwickeln, und zu welcher man ebenso rasch und leicht zurückkehren kann. Es muß eine Form sein, vermöge deren es leicht wird, die den Verhältnissen nach aufzustellenden Tirailleurs zweckmäßig zu bemessen, Theile des Bataillons bis zu dem entscheidenden Momente aus dem Feuer zu halten und erschütterte Theile desselben schnell abzulösen.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingefandt.) Der interessante Aufsatz des Herrn P über Rekrutirung und Unterricht des Kommissariatsstabes veranlaßt uns, zwei kleine Bemerkungen demselben beizufügen.

Man zerbricht sich den Kopf, auf welche Weise man gute und tüchtige Kommissariats-Offiziere bilden kann, wie man diese Abtheilung des Stabes durch tüchtige, ihrem Dienste gewachsene Offiziere heben kann; es ist dieß sicher gut und lobenswerth. Nur sollte dieses Streben nicht einseitig dahin gehen, neue taugliche Kräfte zu gewinnen, sondern wäre es auch die Pflicht der Behörde, dafür bemüht zu sein, tüchtige Offiziere, die in dem Stabe sind, darin zu behalten. Wir wissen mehrere Fälle — Notabene wir sind und waren nie im Kommissariatsstabe, es darf uns also kein ungerechter Verdacht treffen —, wo man mit bureaukratischer Nonchalance recht tüchtige Offiziere hat austreten lassen, ohne nur im Geringsten Schritte zu thun, dieselben bei dem Korps zu erhalten. Manche werden abgeschreckt durch den langen Dienst, den Geist tödtenden und zur schädlichen Routine führenden Dienst in den Rekrutenschulen, namentlich solche, die einem großen Geschäfte zu Hause vorstehen; die gleichen würden aber mit Eifer und Hingebung in schwierigen Verhältnissen ihre ganze Arbeitskraft dem Dienste widmen. Man läßt sie aber einfach ziehen, wenn sie um ihre Entlassung einkommen, ohne sich die Mühe zu geben, sich nach den wahren Gründen derselben zu erkundigen und wo möglich den Betreffenden zu ihrer Zurücknahme zu bewegen. Man verstehe uns wohl. Die Behörde braucht nicht Jeden darum zu begrüßen, der seine Entlassung einreicht, warum er dieß thue. Von Einzelnen wird sie dieselbe gewünscht haben; obschon Thatsache ist, daß gerade die Untauglichsten in der Regel das beste Stigleder haben. Wir möchten nur, daß die oberen Offiziere oder das Departement, wenn brauchbare Offiziere, Männer, die gerade im Ernstfalle durch ihre Geschäfts-Gewandtheit nützliche Dienste leisten können, um ihre Entlassung einkommen, sich die Mühe nicht verbrießen lassen, die Sache etwas zu erörtern. Wir wünschen,

daß der Modus, welcher in diesem Winter eingerissen ist, nicht fernerhin befolgt werde. Man hat die Offiziere des Stabes zur Unzeit — es sprach nicht für den politischen Blick des Bundesrathes, in jenem Augenblicke diese Maßregel anzuordnen — auf wenig anständige Weise daran erinnert, daß sie ihre Entlassung einreichen können, und hat dann Offiziere, die tüchtig, brav und zu jedem Dienste brauchbar waren, welche aber aus Aerger über dieses burschikose Benehmen ihre Entlassung einreichten, ohne Weiteres dieselbe gewährt. Einzelne davon waren kaum aus dem Winterfeldzuge zurückgekehrt, als sie die Entlassung erhielten.

Die zweite Bemerkung ist die: wenn die eidg. Militärbehörde die Centralisation des Militärwesens bevorwortet, und diejenigen, welche eine Ausdehnung des Bureaukratismus bei Einführung dieser Maßregel befürchten, als Gespensterseher, als lächerliche Kantönlihelden verschreien läßt, so möge sie ihrerseits alles mögliche anwenden, um durch die That zu beweisen, daß sie im Stande sei, den Anforderungen, die an sie alsdann werden gestellt werden, gerecht zu werden. Was wir bis dahin zu beobachten Gelegenheit hatten, macht uns geneigt, eher das Gegentheil anzunehmen.

Eidgenossenschaft.

Bericht über die Grenzbesetzung im Januar und Februar 1871.

(Fortsetzung.)

Das Hauptquartier wurde am 21. Januar nach Laufen verlegt. Im Begriffe dahin zu reiten, erhielt ich jedoch eine Depesche vom Chef des eidg. Militärdepartements, deren zufolge mich nach Olten begab, um mit demselben in Betreff des Aufgebotes der IV. Division zu konferiren. Nach kurzer Unterredung waren wir über die Nothwendigkeit des Aufgebotes dieser Truppen einig, welches der hohe Bundesrath aus pekuniären Bedenken gerne wenn möglich zu vermeiden wünschte, ohne sich demselben jedoch ferner zu widersetzen, so daß in der Nacht die Aufgebote noch abgehen konnten.

Mit der Eisenbahn nach Basel zurückgekehrt, traf ich um 11 Uhr Nachts in Laufen ein und setzte den folgenden Morgen den Weg nach Delémont fort, von wo am 23. in Bruntrut eintraf, nachdem zuvor noch die Organisation eines Divisionsparkes für sämtliche aufgestellte Truppen aus der Parkkompagnie Nr. 40 von Waadt, der Parktrainkompagnie Nr. 78 von Bern und dem nöthigen Material theils aus dem eidg. Depot in Thun, theils aus dem Zeughaufe Bern entnommen, besorgt worden, und auch der Nachschub des Schützenbataillons Nr. 5 von Waadt, sowie der Dragonerkompagnie Nr. 12 von Zürich zur Komplettirung der Divisionen 3 und 5 verlangt worden war.

Laut in Delémont am 23. Januar früh eingelangten Berichten der III. Division schickte sich nämlich ein französisches Korps von mehreren tausend Mann mit 18 Geschützen um Blamont versammelt an, Averbillers, Croix und Delle neuerdings anzugreifen, und nach den mißlungenen Angriffen auf Montbellard und Hericourt lag für die Franzosen die Versuchung näher denn je, das schweizerische Gebiet zu betreten, um die Stellungen der Preußen zu umgehen.

Herr Oberst Aubert, Kommandant der III. Division, hatte daher die Truppen der 7ten Brigade in einzelnen Posten an den wichtigsten Punkten der Grenze aufgestellt, und die Bataillone Nr. 9, 14, 67 und 69, nebst dem Halb-Bataillon Nr. 79 und den beiden Batterien nebst Dragonern in der Nähe von Bruntrut konzentriert, um von dort aus den allenfalls bedrohten Punkten